

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

74 (13.2.1926) Abendausgabe



# Karlsruher Tagblatt

mit **Industrie- u. Handelszeitung** und der Wochenschrift „Die Pyramide“  
Segründet 1803

Hauptredaktion: Hans Hoff, für den Handel: Heinz Rippel, für Stadt, Fabrik, Industrie und Sport: Heinrich Gerhardt, für Kunst und Pyramide: Karl Jahn, für Luft: Anton Rudolph, für die Frauenbewegung: Fräulein Dr. E. Zimmermann, für Interieur: Dr. Schriever, sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruher, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. R. Güter, Berlin-Stralauer, Stralauerstr. 17, Zetelweg 119. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstage: Karlsruher, Ritterstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Verlagsnummer: Karlsruher Nr. 9547.

## Der wahre Grund für Amerikas Kriegseintritt.

### Schutz seines Handels und der Interessen seiner Bankiers!

#### Eine erregte Senatsdebatte in Washington.

13. Febr.

In der gestrigen Senatsdebatte über den Grund für Amerikas Eintritt in den Krieg trat Senator Dill hervor, daß die Torpedierung der „Lusitania“ und der deutsche Einmarsch in Belgien die Ursache gewesen sei. Amerika habe lediglich seinen Handel und die Interessen der amerikanischen Bankiers schützen wollen und sei darum in den Krieg eingetreten. Wilson sei unter der Parole, Amerika vom Krieg fernzuhalten, gewählt worden. Damals aber sei die „Lusitania“ bereits gesunken und die Deutschen in Belgien einmarschiert gewesen.

Auf die Frage des Senators Reed, ob Dill nicht glaube, daß der Tod amerikanischer Frauen und Kinder durch den Ubergang der „Lusitania“ der Anlaß für Amerikas Kriegseintritt gewesen sei, erwiderte Dill, daß Amerika damals ja gar nicht in den Krieg eingetreten sei. Abgesehen davon hätten die Amerikaner verhindern sollen, daß amerikanische Staatsangehörige auf der „Lusitania“ mitfahren, denn sie seien nur zur

Beschleierung und Sicherung des Munitionstransportes benutzt worden (1).

#### Die Völkerbundskrise.

13. Febr.

Die völkerbundsoffizielle Schweizerische Telegraphenagentur meldet: Durch die bevorstehende Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die Einräumung eines ständigen Ratsplatzes an diese Macht ist die Frage der Zusammenlegung des Völkerbundes ratenlos in ein akutes Stadium getreten. Der Völkerbundrat hat dieses Thema denn auch als zentralen Punkt auf die Tagesordnung der außerordentlichen Völkerbundversammlung vom März gesetzt.

Anlässlich der Besprechungen zum Abschluß der Verträge von Locarno hatte Polen die Forderung aufgestellt, daß ihm ebenfalls ein ständiger Ratsplatz zuerteilt werde.

Es begründete seine Stellungnahme damit, daß es erklärte, es müsse bei der Behandlung von Fragen, die es besonders interessieren, sich in der gleichen Lage befinden, wie Deutschland, und dürfe nicht in eine inferiorere Stellung gegenüber dieser Macht gebracht werden. Seine geografische Lage zwischen zwei Großmächten mache es notwendig, daß seine Stimme im Rate bei der Behandlung der wichtigen Probleme jederzeit gehört werden müsse. Bei der kürzlich erfolgten Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain in Paris wurde diese Frage ebenfalls berührt, die übrigen der Staatskanzleien aller dem Rate angehörenden Mächte seit einiger Zeit beschäftigt. Aus dem zwischen den Kabinetten erfolgten Meinungsaustausch ging mit Bestimmtheit hervor, daß Spanien und Brasilien nur dann für die Einräumung eines ständigen Ratsplatzes an Polen zu haben sind, wenn sie selbst ebenfalls einen solchen erhalten. Dadurch wurde das gesamte Problem der Verteilung der Ratsplätze und eines eventuellen Turnus in der Besetzung derselben aufgerollt. Seine Behandlung durch die außerordentliche Völkerbundversammlung vom März ist dadurch zu einer politischen Notwendigkeit geworden.

In den diplomatischen Kreisen Genfs wird der Angelegenheit eine große Bedeutung beigegeben. Man weist insbesondere auf zwei Punkte hin:

1. Auf die Tatsache, daß die in den letzten Jahren erfolgte Erklarung des Völkerbundes auch eine gewisse Umbildung des Rates mit sich bringe und daß vor allem der seit Jahren angelegte Turnus bei der Besetzung der sechs nicht ständigen Ratsplätze zur Tatsache werden sollte.

2. Es wird der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß durch die Schaffung neuer ständiger Ratsplätze neben dem an Deutschland zugewandten — welcher von keiner Seite beanstandet wird —

das Gleichgewicht im Rate erschüttert

werden und dieser einen Umfang annehmen könnte, welcher seine Aktionsfähigkeit beeinträchtigen würde.

Gegen eine Vermehrung der ständigen Ratsplätze sprechen sich vor allem die angeführten, sowie die holländischen und skandinavischen Kreise aus. Man erinnert sich auch, daß bereits vor drei Jahren der holländische Vertreter Professor Struncken in einer Vollversammlung der Völkerbundversammlung sich energisch gegen jede weitere Erhöhung der Ratsplätze ausgesprochen hat. Auch Bundesrat Motta hat im Schoß der juristischen Kommission gewisse Bedenken geltend gemacht.

Artikel 4 des Völkerbundesvertrages sieht vor, daß zur Vermehrung der ständigen Ratsplätze die Zustimmung aller der Ratsmitglieder und die Mehrheit der Stimmen der Völkerbundversammlung notwendig ist. Der vom Rate in seiner heutigen Sitzung auf die Tagesordnung der außerordentlichen Märzversammlung gesetzte Punkt 2 lautet folgendermaßen: „Beschlüsse der Völkerbundversammlung über eventuelle Anträge des Rates auf Grund von Artikel 4 des Vertrages.“

Es ist anzunehmen, daß bis zum 8. März zwischen den besonders interessierten europäischen und südamerikanischen Kabinetten ein weiterer Meinungsaustausch über die Frage erfolgen wird, so daß die Angelegenheit bis zu diesem Zeitpunkt in weitgehendem Maße geklärt sein dürfte.

#### Deutschlands Vertretung im Völkerbunds-Generalsekretariat.

Genf, 13. Febr.

Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes, wird in der nächsten Woche nach Berlin reisen. Er wird dort mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann verschiedene Fragen behandeln, die eine besondere Bedeutung erhalten haben wegen des bevorstehenden Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Eins dieser Probleme ist die Regelung der Vertretung Deutschlands im Völkerbunds-Generalsekretariat. Es soll die Rede davon sein, Deutschland neben dem Posten eines Untergeneralsekretärs mit zwei oder mehreren Sekretären im Generalsekretariat auf Stellen zur Besetzung zu überlassen.

#### Die französischen Quereingriffe.

Paris, 13. Febr.

Das französische Interesse an der Regelung der Sitze im Völkerbundrat ist nach der gestrigen Tagung in Genf noch lebhafter geworden. Sauerwein sagt im „Matin“, die gestrige Sitzung bilde den Auftakt zu einer Periode von besonderer Wichtigkeit. Gegenwärtig arbeite es im Völkerbundrat ein Gleichgewicht, während der Eintritt Deutschlands alles verändern werde. Die Nationen, die nur durch einen nicht ständigen Sitz vertreten seien, verlangten eine geänderte Lage. Der Eintrag bei diesem Spiel sei außerordentlich hoch. Der Völkerbundrat sei mehr als ein Ministerrat. Die wichtigsten seiner Entscheidungen entgingen sich des Ausgleichs durch die Vollversammlung. Es sei nur Höflichkeit, wenn man die Bundesversammlung ein Parlament nenne. Die Zustimmung in Genf schaffe Deutschland einen ersten Platz in der Welt.

Bei der Prüfung der einzelnen Kandidaturen bemerkt Sauerwein,

daß Spanien das Recht haben scheine (?)

und nur noch die Zustimmung der kleinen Staaten brauche. Polens Ansprüche seien als erstklassige (1) zu bezeichnen. Polen müsse einen Platz im Rate haben, wo es sich an eine Zusammenarbeit mit Deutschland gewöhnen werde.

Die Kandidaturen Belgiens und Brasiliens seien besonders verwiderte Probleme. Nach der Auffassung der beteiligten Kreise werde der Völkerbundrat auf jeden Fall annehmen sein,

die Zahl der Sitze von 10 auf 14 zu bringen

und die Zahl der ständigen Sitze von 4 auf 7, wenn Deutschland, Spanien und Polen eintragen, und auf 8, wenn auch Belgien ständigen Sitz bekomme, zu erhöhen. Im letzteren Falle würden 6 Sitze, die nicht ständig sind, zur Verteilung kommen. Drei von ihnen würden Lateinamerika durch stillschweigendes Ueberkommen anfallen. Was die drei übrigen belien anbetreffe, so würde einer einem skandinavischen Staat, der andere einem Vertreter

der Kleinen Entente und der letzte einem asiatischen Staat übertragen werden.

Sauerwein stellt es in Frage, ob diese Lösung in London gebilligt werden wird. Werde nicht England Bedenken haben, zu gleicher Zeit Polen und Belgien, die mit Frankreich alliiert sind, und Spanien, das in der Maffeo-Angelegenheit mit Frankreich assoziiert, je einen ständigen Sitz zu übertragen?

#### Die Opposition der englischen Presse.

London, 13. Febr.

Die Frage der Gewährung eines ständigen Sitzes an andere Länder als Deutschland wird weiter eifrig erörtert. Sämtliche Blätter erklären sich entschieden gegen ein solches Verfahren. In einigen Blättern kommt aber ein gewisser Zweifel über den tatsächlichen Standpunkt der britischen Regierung zum Ausdruck.

Der „New Reader“ betont, daß für den Fall, daß Spanien, Polen und Brasilien zugelassen werden sollte, dies eine Komplikation schaffen würde, welche die meisten Vorteile der Locarno-Verträge zunichte machen und auch die gesamte Zukunft des Völkerbundes gefährden müßte. Wen das geschehe, wäre

kein anderes Ende abzusehen, als eine Auflösung des Völkerbundes.

Frankreich und die Kleine Entente verjagen, den deutschen Sitz im Völkerbundrat zu „neutralisieren“. Deutschland müsse durch diese Maßnahme schwer enttäuscht werden. Begreift Chamberlain nicht, fragt die „Nation“, daß die Locarno-Verträge überhaupt niemals hätten abgeschlossen werden sollen, wenn sie auf diese Weise ausgeführt werden? Die konservativen „Saturday Review“ schreibt: Wir bedauern, daß wir in der letzten Woche geschrieben: Der Geist von Locarno wäre beinahe tot. Wir hätten das Wort „beinahe“ auslassen sollen. Die französischen Intrigen können dem Völkerbund verhängnisvoll werden. Deutschland könne als Großmacht selbstverständlich einen Sitz beanspruchen, ebenso wie die Vereinigten Staaten und Rußland. Alle anderen Staaten hätten kein Recht zu solchen Forderungen. Polen, Brasilien und Spanien seien die Verbündeten Frankreichs.

Wenn die Franzosen ihren Willen durchsetzen, sei Deutschlands Mitgliedschaft wertlos geworden.

Besonders scharf verurteilt das Blatt Polen und bedauert gleichzeitig das anaechische Entgegenkommen Chamberlains bei den spanischen Ansprüchen in Paris. Wenn eine Ausnahme zugunsten Spaniens gemacht werden müsse, müsse auch eine Ausnahme zugunsten Polens erfolgen. Polen könne sich auch heute im Völkerbundrat verteidigen, aber die Art, mit der Polen zum Zweck der Erlangung eines ständigen Sitzes im Völkerbundrat intrigiere, zeige nur zu klar, daß es diesen noch nicht verdiene.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ verleiht, daß Schweden in voller Uebereinstimmung mit Großbritannien entschlossen sei, gegen jede Vermehrung der ständigen Ratsplätze, abgesehen von dem Deutschland verprochenen, zu stimmen, selbst wenn Schweden in dieser Haltung allein stünde. Schweden werde aber von den skandinavischen Ländern und ebenso von Holland unterstützt werden. Auch die Kleine Entente sei nicht sehr begeistert von einer Vermehrung der ständigen Sitze. Selbst die Etschko-Stowakei, die sich als der Führer der Kleinen Entente betraute, lasse deutlich merken, daß sie ebenso große Ansprüche auf einen ständigen Ratsplatz haben würde wie Irland ein anderes Land.

#### Die Bergewaltigung deutscher Minderheiten.

Eine Aktion gegen den Deutschen Volksbund in Ost-Obergalizien.

Königsgrätz, 13. Febr.

In den Bezirksvereinigungen Königsgrätz und Kattowitz des Deutschen Volksbundes wurden durch Kriminalbeamte Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Geschäftsführerin der Bezirksvereinigung Königsgrätz wurde verhaftet. Im Laufe des Nachmittags erschienen auch bei einzelnen Mitgliedern des Deutschen Volksbundes in verschiedenen Ortschaften des Kreises Kattowitz und in Königsgrätz, Chorzow und Bismarckhütte Kriminalbeamte, um Hausdurchsuchungen vorzunehmen.

#### Frankreichs Kampf gegen die Deutsche Presse.

(Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Von

Hans Kappinger.

Man kann die Seele eines Volkes nicht besser treffen, als durch die Einbeziehung der Organe seiner öffentlichen Meinung. Dies haben von jeher die Franzosen am Rhein verstanden. Auch in dieser Beziehung haben die Franzosen, genauer die interalliierte Rheinlandkommission, das Recht für sich in Anspruch genommen, Druckschriften zu verbieten, die nach ihrer Ordnung zu gefährden, oder das Ansehen der Rheinlandkommission oder der Besatzungstruppen zu beeinträchtigen.“ Diese Verordnung besteht heute noch. Die Kommission hat in Art. 10, § 11, der Verordnung vom 20. November 1925 die Pressefreiheit erneut und voll in genau den gleichen Worten aufrechterhalten — trotz Locarno und Sicherheitspakt. Die Rheinlandkommission hat ferner das Recht, periodisch erscheinende Druckschriften, wie Zeitschriften und Zeitungen, für einen Zeitraum bis zu 3 Monaten oder darüber zu verbieten. Nach wie vor kann der Besatz des unbesetzten Gebietes, zunächst auf einen Monat und dann auf unbestimmte Zeit der Eingang ins besetzte Gebiet verweigert werden. Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete hat sich ein Verbot erworben durch die Unterfertigung von Listen der von der Rheinlandkommission verbotenen Bücher und Zeitschriften, der dauernd vom besetzten Gebiet ausgeschlossenen Zeitungen und Zeitschriften, der in den Jahren 1920—1925 von der Rheinlandkommission erlassenen besetzten Zeitungsverbote. Doch diese Liste gewährt noch keinen Einblick in Umfang und Wirkung dieses Index: im folgenden wird der Versuch gemacht, die Auswirkung der Druckschriftenverbote in die Breite und Tiefe zu veranschaulichen. Erst dadurch wird die Schädigung deutscher Kulturgüter deutlich.

Die Wirkung in die Breite zeigt die Zahl der unter das Verbot fallenden Zeitungen und Zeitschriften, und zwar, um den Eingriff in das geistige und politische Leben der Nation zu zeigen, parteipolitisch zusammengefaßt.

Dauernd verboten wurden 25 Zeitungen und Zeitschriften. Davon waren deutschnational 15, deutschvolksparteilich 2, sozialdemokratisch 2, demokratisch 2, kommunistisch 1, parteilos 1, ausländisch 1, separatistisch 1.

Das zeitliche Verbot traf 550 Zeitungen und Zeitschriften. Die parteipolitische Zugehörigkeit und den Zeitpunkt des Erlasses zeigt die folgende Tabelle:

Parteiangehörigkeit	Verboten im Jahre					
	1920	1921	1922	1923	1924	1925
Deutschnationale	10	14	26	90	20	4
Deutsche Volkspartei	—	—	2	17	—	1
Sozialdemokraten	2	4	3	37	6	—
Demokraten	8	3	4	33	1	—
Zentrum	2	—	—	62	1	—
Amliche	2	1	2	13	4	—
Bürgerliche	1	1	—	13	—	—
Kommunisten	—	2	—	—	—	—
Volksliste	—	—	2	10	—	—
Parteilose	6	2	6	96	10	—
Agarier	—	—	—	5	—	—
Ausländische	—	1	—	7	—	—
<b>Summe:</b>	<b>81</b>	<b>28</b>	<b>45</b>	<b>397</b>	<b>42</b>	<b>5</b>

Zusammengefaßt ergeben sich an zeitlichen Verboten von 1920—1925 für die deutsche nationale Presse: 173, für die deutschvolksparteiliche: 20, für die sozialdemokratische: 62, für die demokratische: 54, für die Zentrumspresse: 65, für die parteilose: 120.

Auffällig ist die hohe Zahl der Verbote im Jahre 1923, dem Jahr des passiven Widerstandes. Die Höchstzahl vereinigt der kritische Monat März 1923, in dem allein 103 Zeitungen verboten wurden. Davon waren 26 Zentrumszeitungen, 20 deutschnational, 20 parteilos, 9 sozialdemokratisch. Im April des gleichen Jahres wurden 60, im Mai 54, im Juni 50 Zeitungen verboten. — Von den Zeitungen des besetzten Gebietes wurden 170, von denen des nichtbesetzten Deutschlands 377, des Auslands 3 verboten.

Wesentlich ist die Wirkung der Verbote in die Tiefe. Diese veranschaulicht die statistische Zusammenstellung der Dauer der Verbote.



Unberücksichtigt bleiben die Drei-Tage-Verbote der Kreis- und Oberbelegierten der Rheinlands-

Im ganzen waren die zeitlich verbotenen deutschen Druckschriften bis April 1925 zusammen fast 99 Jahre verboten, genau 1186 Monate und 25 Tage.

- Auf die Deutschnationalen: 44 Jahre, 20 Tage. Auf die Deutsche Volkspartei: 5 Jahre, 1 Monat, 11 Tage.

Ein Kampf anderer Art liegt im Bereich der französischen Propaganda. Diese trachtete nämlich die Presse des besetzten Gebietes für die

Der Kampf Frankreichs gegen die deutsche Presse ist gewaltig. Der Gegenkampf der deutschen Presse ein stiller, nervenaufreibender, heldenmütiger. Ewig wird diese schmachliche Verewaltungung des höchsten Gutes einer Nation,

Der Kampf Frankreichs gegen die deutsche Presse ist gewaltig. Der Gegenkampf der deutschen Presse ein stiller, nervenaufreibender, heldenmütiger.

Neues Bündnisystem gegen Deutschland.

Italiens Kampf gegen Österreichs Anschluß. London, 13. Febr.

In Verbindung mit dem kürzlichen Redebuch mit Deutschland über Selbstkontrolle hat die italienische Regierung, wie der Daily Telegraph

Anschluß Österreichs richten, begrüßen. Außerdem soll der Vertrag noch Bestimmungen über die in einem solchen Falle von Italien, Jugoslawien und möglicherweise anderen Staaten

Auswärtige Staaten

Die Streikbewegung der elsass-lothringischen Eisenbahner.

Paris, 13. Febr. Die Union der elsass-lothringischen Eisenbahner, die den rechten Flügel der Gewerkschaften darstellt, hat beschlossen,

Beilegung des amerikanischen Bergarbeiterstreits.

Washington, 13. Febr. Der Arbeitssekretär bestätigt, daß der Streik in den amerikanischen Anthracitengruben beigelegt ist.

Der Streik hat für die Bergarbeiter einen Lohnausfall von über 150 Millionen Dollars zur Folge gehabt.

Deutsches Reich

Das Zentrum fordert beschleunigte Vorlegung des Reichsschulgesetzes.

Berlin, 13. Febr. Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei hat laut Germania im Reichstag einen Antrag auf beschleunigte Vorlegung

Der Domänenbesitz des preussischen Staates.

Berlin, 12. Febr. Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht eine Uebersicht des gesamten Domänenbesitzes des preussischen Staates,

Aus dem besetzten Gebiet

Ein neuer Truppenübungsplatz bei Speyer angefordert.

Speyer, 13. Febr. Der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee hat neuerdings darauf bestanden, daß für die französische Garnison in Speyer ein neuer großer

Rahstiege werden folgen müssen. Im ganzen werden etwa 30 000 Qm. Wald abgeholzt werden. Der Truppenübungsplatz selbst wird noch größer sein,

Französischer Raubbau in den Saargruben.

Saarbrücken, 12. Febr. Infolge des französischen Raubbaues und der damit zusammenhängenden Bodenentkernungen in den Saargruben

Verschiedene Meldungen

Wakere Tat einer deutschen Fischdampferbesatzung.

Hamburg, 13. Febr. Im Schneetreiben geriet in der Nacht vom 10. auf den 11. Februar der norwegische Dampfer „Hornelen“ auf Grund.

Alle Schiffe aus dem Eis befreit.

Penningrad, 13. Febr. Die aus Penningrad ausgelaufenen Dampfer sind nunmehr sämtlich eisfrei gemacht.

Ferngespräch mit Amerika.

Berlin, 12. Febr. Nach einer Meldung der B. Z. aus London macht der Daily Telegraph Mitteilungen über Verträge der englischen

Zum Schiffbruch des deutschen Dampfers „Apis“.

Portland (Maine), 13. Febr. Der holländische Dampfer „Driebergen“ mit der aus 40 Mann bestehenden Besatzung des deutschen Dampfers

Die Ursache der Explosionskatastrophe in Moabit.

Berlin, 11. Febr. Nach dem Gutachten vom Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Hofmann von der Technischen Hochschule in Charlottenburg

Die Friedensliebe Deutschlands

Ein Brief des Obersten Souze an Kaiser Wilhelm.

Lord Grey, bei Kriegsausbruch englischer Minister des Aeußern, hat in seinen kürzlich in deutscher Sprache veröffentlichten Erinnerungen

Der Brief lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen: Oberst Edward M. Souze an Kaiser Wilhelm II., zurzeit in Balholm. Eigenhändig.

London, 8. Juli 1914.

Sir! Eure Kaiserliche Majestät werden sich zweifellos unserer Unterredung in Potsdam sowie dessen erinnern, daß ich mit Zustimmung und Billigung des Präsidenten nach Europa kam, um festzustellen, ob es möglich wäre, ein besseres Einvernehmen unter den Großmächten

Die Ursache der Explosionskatastrophe in Moabit.

Berlin, 11. Febr. Nach dem Gutachten vom Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Hofmann von der Technischen Hochschule in Charlottenburg über die Ursache der Explosion im Saule



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Sonderausgabe, die dem Gedächtnis Schefels gewidmet ist, folgende Beiträge: Josef Viktor von Schefel, von Direktor Dr. Edmund von Sallwürz in Karlsruhe.

Heimkehr

Von Paul Renowanz.

Von der richtigen Kuppel pendelte noch in seinen Schwingungen das Seil, an dem dem Später lachend sein halbschwehender Sprung auf die Bühne unter atemloser Spannung des

ihre wohlfeilen Vorbeeren, stürzten Kasernenrandbalken den Fußboden über den Mann im schwarzen Trikot, bis Applaus, Trampeln, Rufe

Der Mann war Universalgenie. Seine Luftakte konnte die gesamte internationale Artistenwelt.

Wilde war Senno Manuele, so wilde. Nur eine kurze Pause... paar Nummern nur vor ihm und er mußte wieder vor das peinigend-

Rot flammte die Glut auf. Don Manuele, Donna Juanita in ihren unerhörten Attraktionen

mit nickenden Glockenblumen, besterntem Anemomen. Ach nein, das war vielleicht doch nicht das Richtige für ihn, den Südländer.

einander verbunden! Und grenzt nicht ihre Liebe ans Wunderbare... Grenzlose! Sie geben sich eines in des anderen Hand... in blindem Vertrauen.

Aleine Juanita... denkt der Mann und lächelt der Geliebten zu.

Wilde war Senno Manuele, so wilde. Nur eine kurze Pause... paar Nummern nur vor ihm und er mußte wieder vor das peinigend-

Rot flammte die Glut auf. Don Manuele, Donna Juanita in ihren unerhörten Attraktionen

mit nickenden Glockenblumen, besterntem Anemomen. Ach nein, das war vielleicht doch nicht das Richtige für ihn, den Südländer.

einander verbunden! Und grenzt nicht ihre Liebe ans Wunderbare... Grenzlose! Sie geben sich eines in des anderen Hand... in blindem Vertrauen.

Aleine Juanita... denkt der Mann und lächelt der Geliebten zu.

Wilde war Senno Manuele, so wilde. Nur eine kurze Pause... paar Nummern nur vor ihm und er mußte wieder vor das peinigend-

Rot flammte die Glut auf. Don Manuele, Donna Juanita in ihren unerhörten Attraktionen

mit nickenden Glockenblumen, besterntem Anemomen. Ach nein, das war vielleicht doch nicht das Richtige für ihn, den Südländer.



Landesartell Baden des Deutschen Beamtenbundes.

Am letzten Sonntag, fand in der Geschäftsstelle die seit langem erwartete Vorstandssitzung des Landesartells Baden des Deutschen Beamtenbundes statt, die sich mit seiner Umbildung und mit der Prüfung des neuen Satzungsentwurfes zu beschäftigen hatte.

Die Tagung wurde eröffnet mit einer Ansprache, bei der sich die einmütige Auffassung ergab, daß angesichts der Gefährdung wichtiger Beamtenbelange in den Institutionen der Reichs- und anderer Verwaltungen, ein fester Zusammenhalt aller Beamtenkategorien und die Neubegründung des Landesartells ein Gebot der Stunde ergab.

Der Vorsitzende wurde eröffnet mit einer Ansprache, bei der sich die einmütige Auffassung ergab, daß angesichts der Gefährdung wichtiger Beamtenbelange in den Institutionen der Reichs- und anderer Verwaltungen, ein fester Zusammenhalt aller Beamtenkategorien und die Neubegründung des Landesartells ein Gebot der Stunde ergab.

Der Vorsitzende wurde eröffnet mit einer Ansprache, bei der sich die einmütige Auffassung ergab, daß angesichts der Gefährdung wichtiger Beamtenbelange in den Institutionen der Reichs- und anderer Verwaltungen, ein fester Zusammenhalt aller Beamtenkategorien und die Neubegründung des Landesartells ein Gebot der Stunde ergab.

Schule und Kirche

Die Veränderung im Unterrichts-Ministerium.

bl. Karlsruhe, 12. Febr. Die kürzlich schon gemeldete Ernennung des Direktors Dr. Eug. Thoma an der Höheren Mädchenschule in Pforzheim zum Oberregierungsrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts wird jetzt amtlich bekannt gegeben.

Das Fest.

(Impressionen vom Künstlervereinsabend.)

Wer in den farbdämmrigen Saal trat, dem schauten die Menschen mit einem Ausbruch kindlicher Erwartung an den entpannten Gesichtern entgegen. Sie empfingen ihn mit der Bereitwilligkeit, die sie zur Stunde einte - sie wollten einmal verstehen, das sie ein wirkliches Leben voll harten Kampfes und zäher Arbeit führten, daß sie gewaffnet durch den Alltag gingen und müde Glieder hatten.

Kunst und Wissenschaft

Frauenrollen im alten Schauspiel lassen sich nachweisen im Ratsprotokoll der Stadt Kempen (Aachen) vom Jahr 1659. Dori wurde am 23. und 24. Juni, aufm Kirchhof von ein bis sieben Akten ein publica Actio (d. i. ein öffentliches Schauspiel, wohl religiösen Stoffes) durch Dominum Henricum Reck, Vicarium alibi, in Aufhebung etlicher tausend Menschen exhibiert mit aller Spectatorum gutem Contentement und Satisfaction, dessen Herr Reck und die Actores Lob gehabt.

Aus Baden

Ausbau des Rehler Hafens.

dz. Rehl, 12. Febr. Die Vorarbeiten für die Ausbaggerung der drei Becken des Rehler Hafens haben bereits begonnen. Die Arbeit liegt in den Händen einer Mannheimer Firma. Zurzeit werden zwei Brücken an der Außenheimer Fähre, eine über den Schüttermühlkanal und eine über die Rinzig, geschlagen. Das Baggermaterial wird teils seitwärts der Rinzig gelagert, teils auf der Eisenbahn durch Rollwagen weiterbefördert.

Günstige Ausichten für die deutschen Wäder.

V. Baden-Baden, 13. Febr. Aus den häufigsten Anfragen bei den hiesigen Hotels ist zweifellos erkennbar, daß der Zug der deutschen Erholungsreisenden nach dem Auslande aus verschiedenen Gründen erheblich im Abflauen begriffen ist. Davon scheint besonders auch Baden-Baden zu profitieren, zumal, wie wir hören, die Preise für Unterkunft und Verpflegung, selbst in den Luxushotels, dem Ernst der Zeit und den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen durchaus angepaßt sind.

Der neue Fall Gumbel.

DZ. Heidelberg, 12. Febr. Gegenüber anderslautenden Meldungen stellt das „Heidelberger Tageblatt“ fest, daß der Senat der Universität Heidelberg schon vor Wochen beim Ministerium die Einleitung eines Disziplinarverfahrens auf Grund neuer Vorermittlungen beantragt hat.

Der neue Fall Gumbel.

DZ. Heidelberg, 12. Febr. Gegenüber anderslautenden Meldungen stellt das „Heidelberger Tageblatt“ fest, daß der Senat der Universität Heidelberg schon vor Wochen beim Ministerium die Einleitung eines Disziplinarverfahrens auf Grund neuer Vorermittlungen beantragt hat.

Schülerklub (Bezirk Adelsheim), 13. Febr.

Töchter des Zimmermeisters Müller und des Engelwirts Götzinger traten dieser Tage mit der Fante der Erigenannten, die schon eine Zeitlang aus Amerika zu Besuch weiste, die Reise nach der neuen Welt an.

bl. vom Odenwald, 13. Febr.

Im Odenwald ist heute noch der Brauch der Fastnachtstänzer und Fastnachtsräder zu beobachten. In der Dunkelheit zündet die Dorfjugend in manchen Orten in den Fastnachtstagen ein großes Feuer an, tangt um dieses oder springt darüber, und ein jeder freut sich, wenn er den anderen ruhig machen kann.

dz. Rastatt, 13. Febr.

Der 24jährige Franz Greifer aus Pflersdorf kürzte in Steinmauern, wo er an der elektrischen Leitung beschäftigt war, auf die Straße und zwar auf den Hinterkopf, so daß G. bewußtlos liegen blieb und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug.

dz. Lantenbach (Amt Oberkirch), 13. Febr.

Im Lantenbach wurde die Leiche des bei seinem Bruder bediensteten 63 Jahre alten Ludwig Bruder gefunden. Man nimmt an, daß der Verunglückte, der infolge eines früheren Verstoßes an Gehirnerschütterung litt, in der Dunkelheit auf einer abseitigen Stelle des Weges gestürzt ist und sich dabei das Genick gebrochen hat.

dz. Hornberg, 13. Febr. In der Nacht zum 11. Februar drang ein Dieb in die Wohnung des Gendarmereivormannes Käsele ein. Der Eindringling durchwühlte Schränke und Schubfächer, tat sich in der Küche an Schranktüren an und entwendete außer einem Revolver mit Munition einen kleinen Geldbeutel. Auf den Schreibtisch legte der Einbrecher einen Zettel mit dem Vermerk: „Niemand drückelassen wir nicht hier.“ Nach diesem Einbruch hat er dann noch das Nachbarhaus des Kolonialwarenhändlers Zimmer heimgesucht. Dort wurde aber der Geschäftsinhaber aufmerksam. Der Einbrecher entfloh durch ein Fenster.

dz. Tribera, 13. Febr. Gestern abend nach 8 Uhr brach im benachbarten Schönaich, im Wohnhaus des Uhrmachers Aug. Bettig, aus bisher unbekanntem Grunde Feuer aus, das in einer knappen Stunde das Gebäude in Asche legte. In dem abgebrannten Hause wohnte außer dem Besitzer eine weitere Familie, die ihre nicht versicherten Fahrnisse vollständig verlor. Der Schaden des Besitzers selbst dürfte durch Versicherung teilweise abgedeckt sein.

bl. Freiburg, 13. Febr. Eine auf gestern abend in das katholische Vereinshaus einberufene Versammlung gegen den Alkohol erfuhr von Gegnern eine erhebliche Störung und nahm dadurch einen sehr stürmischen Verlauf.

dz. Freiburg, 13. Febr. Professor Dr. R. Noos, Abteilungsleiter am Josefs-Krankenhaus, ist hier im 60. Lebensjahr gestorben. Professor Noos wurde in Pöhlitz bei Rehl geboren, bestand im Jahre 1885 die Reifeprüfung und widmete sich dann dem medizinischen Studium, das er im Sommer 1890 zum Abschluß brachte. Von Januar 1891 bis Mai 1894 wirkte Dr. Noos als Assistenzarzt an der medizinischen Universitätsklinik in Kiel, darauf im Sommer 1894 an der Universitätsklinik in Breslau. Seit März 1895 wirkte er als Assistent an der medizinischen Klinik in Freiburg und wurde dann erster Assistent an der medizinischen Poliklinik. Im Jahre 1902 erhielt er den Titel a. o. Professor und wirkte seit 1907 am Josefs-Krankenhaus. Ein am 31. Januar d. J. im Feldberggebiet beim Skilaufen verunglückter verheirateter Bergsteiger nach aus Dittenhöfen ist am 10. d. M. hier in der Klinik an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

dz. Klein-Heubach, 13. Febr. Die Hochzeit der Prinzessin Monika, der dritten Tochter des Fürsten zu Württemberg, mit dem Fürsten zu Waldeburg-Zeil findet am 5. April hier statt.

dz. Aus dem Markgräflerland, 13. Febr. In Erzingen fand dieser Tage eine Vertreterversammlung des Badischen Landbundes, des Badischen landwirtschaftlichen Vereins und der Badischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft aus den Amtsbezirken Müllheim, Vörrach und Schopfheim statt, die den Niederschlag bildete, der großen allgemeinen Bauernversammlungen, die als Protest gegen die steuerliche Belastung in den letzten Wochen in Halltingen, Müllheim und Schopfheim stattgefunden haben. Ueberall wurde die Forderung aufgestellt, das Organisationswesen in der Landwirtschaft zu vereinheitlichen. In einer einstimmig gefassten Entschließung wird diese Forderung mit der katastrophalen Lage der Landwirtschaft begründet. Den Luxus der vielen Organisationen könne sich die Landwirtschaft nicht mehr leisten. Die Versammlung verlannt, daß die Vorarbeiten zu diesem Zusammenschluß bereits in aller nächster Zeit in Angriff genommen und so gefördert werden, daß der Zusammenschluß noch im Laufe dieses Jahres zur Wirklichkeit wird.

dz. Neuzingen (Amt Etobach), 13. Febr. Wegen Ausbruch der Diphtherie ist hier die Volksschule bezirksamtlich geschlossen.

dz. Heberlingen, 13. Febr. Am Freitag morgen starb auf seinem Gute, Hof Renzried, der Korvettenkapitän a. D. Hermann H. Cordes. Der Verstorbenen war Erster Ritter des königlichen Hausordens der Hohenzollern mit Schwertern. Er war vormals Chef der 7. Torpedobatterien der Flotte.

tern der Glanz jener Augenblickseligkeit, die in sich schon das Sterbewebe dalbigen Erleidens trägt. Wahre Menschen fühlen in der Tiefe die Wärme, mit freien, innigen Menschen froh sein zu dürfen, legen einmal abend die Hand auf die eines veranderten Andern, um dann weiter zu eilen und zu suchen, woran sie eben vorübergegangen. Augen verlangten, liebsten farbige Gewänder, weiche Glieder, harte Kränze; Hände riefen nach schmeichlerischen Stoffen, kühler Haut und lebendigen Vettern.

Und als das Verlangen heftige Endlosigkeit. Keiner der Menschen war stark genug, in die Nacht hinauszugehen, ehe der Rausch verlosche, die Farben blaß wurden und das Licht im Morgen saß. Die Unbefriedigten, Gelangweilten mochten aufatmend um die zweite, dritte Morgenstunde heimgenangen sein. Ihnen, die halbe Luft und lüdes Leid lieben, mochten die Unerfüllten doch erscheinen. Aber auch die Lebendigen, Allesbegehrenden gingen mit der Dual des Unerfüllten im Herzen; der ermattete Körper ließ sie nicht mehr allzu laut werden und schlieferte den Schmerz ein, wie die fähle Luft das heiße Blut.

Einer Schritt durch morgenliche Straßen, nach dem ziehenden Gewöl bildend. Ueber dem bewegten Grau helte der frühe Tag schon den Himmel auf; dann und jetzt leuchteten Sterne auf, sie erschienen mächtig und unverrückbar hinter dem rasstosen Zug der Wolken. Dem Menschen mit dem heißen, von buntem Gefühl bedrängten Herzen ward leicht und frei. Von den Flaren, weltfernen Lichtern, das Hell, das ewige Wahrheiten dem Menschen spenden, wenn sie ihn in unruhigvoller Stunde hinaufführen aus der enen Welt seines leiblichen Seins in ihre Unendlichkeit.

Sich mitzuteilen, ist Natur; Mitgeteiltes aufzunehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung. Goethe.



flottile und spielte am Schlusse des Krieges eine hervorragende Rolle. Er war Hauptführer der Torpedoboots des Interferenzverbandes in Scapa Flow und war bei der Verfenkung der Flottille hervorragend beteiligt.

St. Blasien, 13. Febr. Beim Neubau des höchsten Sanatoriums für Ärzte infolge eines Feuerschicksels der auf dem Gerüst am 5. Stockwerk beschäftigte Maler Mateo von Degernau in die Höhe. M. trug außer einem Beinbruch innere Verletzungen davon, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

St. Konstanz, 13. Febr. Beim Abmontieren des alten, kleinen, leeren Behälters in diesem Gaswerk gab es beim Weichen Funken, was zu einer Explosion führte. Das ausströmende Öl fing Feuer, da aber der Behälter nach der Explosion zurückfiel, blieb das Feuer auf die geringe Ölmenge beschränkt, so daß der alarmierte Schicht nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

Aus Nachbarländern

Wald, Lindau, 12. Febr. In der Sennerei Schrein im Bregenzener Wald überfiel ein 20jähriger Bauerndieb mit einer eisernen Sennerei. In dem er sie umarmte, griff er mit seinen Holzschuhen aus und schlug mit dem Mädchen in den brodelnden Wollkersele. Beide erlitten so entsetzliche Verletzungen, daß sie unter qualvollen Schmerzen starben.

Kaiserlautern, 12. Febr. Die vom pfälzischen Handwerk veranstaltete Pfälzische Handwerkerkassan, die von 100 000 Personen während der zwölfstündigen Dauer besucht war, hat ohne Ueberfluß und ohne Fehlbeitrag abgegeschlossen, da die Ausgaben in Höhe von rund 206 000 Mk. durch Einnahmen gedeckt werden konnten. Die Beteiligung des pfälzischen Handwerks an der in nächsten Jahre geplanten Bayerischen Handwerkerschau wird von der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im pfälzischen Handwerk abhängen.

Sport-Spiel

Schwimmen.

Mademacher und Bröllich beim Hamburger Galionschwimmfest. Mademacher, der Deutsche Meister im Brustschwimmen, und Bröllich, der Deutsche Meister im Rüdenschwimmen, die in Hamburg ihre letzten Vorbereitungen für ihre Ueberfahrt nach Amerika treffen, gingen bei einem Werbe-Abend des Altonaer Schwimmvereins 1926 an den Start. Beide Meister bekamen sich in ausgeglichener Form und gewannen ihre Einzelschwimmen in ganz überlegenem Stil. Mademacher erzielte im 100-Meter-Brustschwimmen seinen Konkurrenten v. Holt (Stier-Schwimmer) eine Vorsprünge von 6 Sekunden, trotzdem gewann der Deutsche Weltrekordler das Rennen in der guten Zeit von 1:17,2 Min., während von Holt für die Strecke 1:23,4 Minuten benötigte. Mainz (Altona) erhielt im 100-Meter-Rüdenschwimmen von Bröllich 9 Sekunden Vorsprünge. 20 Meter vor dem Ziel hatte Bröllich seinen Gegner eingeholt, der bis dahin vergeblich Andrieherrlich gemacht hatte. Bröllich gewann dann sicher in 1:17 Minuten mit 2,5 Sekunden Vorsprung. Ein ganz originelles Rennen bestritten dann beide Meister, indem sie gegen eine 4mal 50-Meter-Bogenstaffel von Stier-Schwimmer antraten. In der Rüdenschwimm- und Brustschwimm-Staffel liefen sie ganz gewaltigen Vorsprung heraus, den sie aber in der von ihnen ungewohnten Seite, und freistilhaftig knapp verloren. Die Stier-Schwimmer gewann mit 1,8 Sekunden Vorsprung in der Zeit von 2:18,2 Minuten.

Boxen.

Der Boxkampf Paulino-Diener unentschieden. Der mit größter Spannung erwartete Kampf, der zwischen dem Schwergewichtler Paulino, Meister von Spanien und Franz Diener, Berlin über zehn Runden mit 5 Unsenhandschuhen und harten Bandagen stattfand, wurde nach der zehnten Runde als unentschieden beendet. Beide Gegner wurden vom Publikum lebhaft gefeiert.

Luftfahrt.

Süddeutschlandflug 1926. Der Deutsche Luftfahrtverband, dem die wichtigsten deutschen Luftfahrt-Experten angehören, plant für 1926 neben einem Nordwestdeutschen Flug im Oktober und einem Ostflug nach Westfalen im Juli auch einen Süddeutschlandflug 1926 für Mai. Es handelt sich um einen Zweckflugsicherheitsflug, der auf dem neuen Mannheimer Flugplatz seinen

Ausgang nehmen soll. Am 15. und 16. Mai wird anschließend daran ein Ueberlandflug von ca. 2000 km. Süddeutschland auf dem Dreieck Frankfurt a. M.—München—Bodensee ausgedehnt werden. In der Vorbereitung dieses Süddeutschlandfluges wird auch der Badische Luftfahrtverein, Eis-Mannheim, tätigen Anteil nehmen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Samstag, den 13. Februar 1926.

Die den ganzen Monat schon vorherrschende übernormale Temperatur hielt auch gestern an. Das Tagesmittel war um fast 5 Grad zu hoch. Der Tag war vielfach neblig und zu Regenfällen neigend, die 1 bis 7 Lvm. ergaben. Heute früh beginnt es unter dem Einfluß steigenden Druckes aufzuheben, die Temperatur beträgt in der Ebene 6 Grad, auf dem Feldberg -2 Grad. Die gestern über Nordwestfrankreich gelegene Druckfront ist heute bis zur deutschen Ostküste gezogen. Der hohe Druck hat sich etwas gegen England ausgedehnt, auch in Südfrankreich ist das Barometer gestiegen, doch fällt dort stellenweise noch Regen. Wir dürfen morgen mit zeitweiliger heiterem Wetter bei nur geringen Niederschlägen rechnen, die Temperatur wird sich im Mittel meien ändern.

Wetterausichten für Sonntag, den 14. Febr.: Zeitweise heiter, nur vereinzelt noch leichte Niederschläge. Durch Ausstrahlung nachts etwas kühler, tags ziemlich mild.

Montag, den 15. Februar: Keine wesentliche Aenderung, meist trocken.

Rheinwasserstand.

Table with 2 columns: 13 Februar and 12 Februar. Rows include Schutterinsel, Rehl, Wogau, Mannheim, and other locations with water level measurements.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Feldberg, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Garmisch, etc.

Deffentlicher Protest gegen verfassungswidrige Bekämpfung religiöser Minderheiten. Die Verfassung des Deutschen Reiches sichert jedem deutschen Staatsbürger das Recht der freien Meinungsäußerung... (Main text of the protest article)

Todes-Anzeige. Gertrud. Unterwartet rasch im 11. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Für die trauernden Hinterbliebenen: E. Renckert, Architekt. Karlsruhe, den 13. Februar 1926.

Gottesdienst-Anzeiger. Evangelische Stadtkirche, Sonntag, den 14. Februar 1926. (List of church services and times)

poter Theobaldus und Bodam, am Schluß des Jahres... (Continuation of the protest text or other religious notices)

Bereinigung Grnster Bibelforscher Karlsruhe. Wachsturn Bibel- und Traktat-Gesellschaft Magdeburg, Leipziger Straße 11-12. Inserate haben im „Karlsruher Tagblatt“ größten Erfolg!



# Aus dem Stadtkreis

## Aufklärung der Eppinger Mordtat.

Wir erfahren zu dem Verständnis des Fried- rich Mack, der die 16jährige Landwirtstochter Frieda Becker in Eppingen durch einen Stich ins Herz getötet hat, noch folgendes:

Die Ueberführung des Täters wurde vor allem dadurch ermöglicht, daß Mack sich im Kreuzverhör durch seine klugen derartig hinein- redete, daß ihm schließlich kein Ausweg mehr übrig blieb. Vor allem war seine Aussage, daß er von Kesslingen nach Forstheim 12 Stunden gebraucht habe, gänzlich unhaltbar. Es wurde ihm so unmöglich, seinen Aufenthalt nachzuweisen.

Ueber den Kesslinger Mordanschlag liegen hinsichtlich des Motivs noch gewisse Zweifel vor. Es erscheint unklar, daß Mack wirklich nur wegen des verweigerten Zeugnisses den Anschlag verübt hat. Für die Geistesverfassung des Mack ist es fernliegend, daß er keinerlei Reue zeigt, sondern vollkommen stumpf bleibt.

Obwohl die Eppinger Mordtat eigentlich zum Bereich des Heidelberger Gerichts gehört, wird die Untersuchung hier in Karlsruhe weiterge- führt, und auch diese Tat wahrscheinlich vor das Karlsruher Schwurgericht gebracht.

Die von einer Telegraphenagentur gebrachte Darstellung über die Tätigkeit des Gerichts- kemikers Popp in der Sache ist unrichtig.

## Minderwertiges Geld.

Von der Geschäftswelt wird zurzeit vielfach Klage darüber geführt, daß alle Reichsmünzen, hauptsächlich Ein-, Zwei-, Drei- und Fünfmär- kige, die f. z. gehandelt worden sind, jetzt noch öfters bei Zahlungen und Einkäufen an- gebracht werden. Diese Stücke gelten heute als minderwertig und haben nur noch den reinen Metallwert. Ein altes Einmarkstück hat z. B. nur noch 40 Pfg., ein 5-Markstück 2 M. Wert. Versuche, solche Münzen in Kurs zu bringen, können evtl. als Betrug bestraft werden.

**Schulzeugnisse an Fastnacht.** Wie wir erfah- ren, hat das Ministerium des Kultus und Unter- richts den höheren Lehranstalten mitgeteilt, daß die Ausgabe von Zeugnissen an Fastnacht dieses Jahres dem Ermessen der Direktionen anheim- gestellt bleibt. Auf alle Fälle aber sollen, wenn die Verlegung gefährdet erscheint, die Eltern be- nachrichtigt werden.

**Wendung der volkstümlichen Reise des R. E. nach Spanien.** Die volkstümliche Reise des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller (S. D. S.) nach Spanien wird, entgegen dem ur- sprünglichen Reiseplan, schon am 17. März be- ginnen und am 6. April enden. Die Verchie- bung um einen Tag war wegen Wenderung des Dampferfahrplans nötig. Die Teilnahme an der Reise steht Angehörigen aller Berufe frei. Prospekte durch den Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Berlin W. 57, Bülowstraße 22.

**Einberufungsparade.** Am Montag, 15. d. Mts., abends 6-8 Uhr, feierten die vom Verein Ju- gendhilfe in dem Kindererholungsheim Langen- brahm, D. A. Neuenbürg, untergebrachten Kinder nach sechswochiger Kur hierher zurück.

**Anfall.** Beim Sprengen eines Guckloches fiel am Donnerstag nachmittags in einer Fabrik in Mühlburg ein Schloffer in Verbindung mit einem Stein, wodurch er eine Knochenfraktur erlitt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

**Festgenommen wurden:** ein Händler von Fe- gerheim, der von der Staatsanwaltschaft Mos- kobitz wegen schweren Diebstahls gefandt wurde, ein vom Amtsgericht Mannheim zum Straf- vollzug abgeschriebener Kaufmann von Mannheim, ein Arbeiter von Weierhof, der von der Staats- anwaltschaft Herbolz wegen Einbruchdiebstahls festgenommen wurde, ferner 22 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

**Mitteilungen des Bad. Landestheaters.** Anlässlich der Aufführung von „Botanika“ die Partie der Dürin Dobia.

## Veranlassungen

**Ständensitzung.** Gegenwärtig läuft der Film „Mintintin“ ab. Der deutsche Scherzband, den ein amerikanischer Soldat aus dem Schlagen des Weltkrieges in seine Heimat mitnahm, und der durch den amerikanischen Militär erster Ordnung gewonnen ist, besetzt auch in diesem neuen Film wieder seine von der Reize ins fast menschenliche gezeichnete Gesicht. Es ist unumstößlich, daß der Hund mit Ueber- zeugung u. Verständnis zu spielen vermag. Vor der Kamera arbeitet er immer mit seinem Herrn. Leutnant Lee Duncan, zusammen. Duncan und Mintintin verstehen sich in einer außerordentlichen Weise. Mintintin hängt mit den Augen an seinem Herrn, der neben dem Auf- nahmeapparat steht und durch Gebärden ausdrückt, was der Hund verstehen soll. Mintintin folgt sofort jeder Gebärde und seinem Mieneenspiel. Jeder Wechsel im Ausdruck seines Herrn wird von ihm in die über sein Gesicht fließt. Das Wissen ist diesmal ein so- wohlwollendes, so daß er sich für heimliches Ge- schick verhalten. — Hieran ein weiterer Lustspiel-Charakter und die aktuellen Filmwunderberichte.

**Das Münchner Staatstheater,** das Herr Wagner im „Bayerhof“ in Berlinheim in seinen höchsten, zu einem Zwecke wirksamstvoll verzierten Räumen am letzten Sonntag veranstaltet hatte, war wirklich ge- lungen. Die Voraussetzung eines solchen Festes ist immer die Verzierung eines guten „Stoffes“, hier des „Marquise von M...“. Das Fest, das durch Mu- sikertruppe verziert war, hatte einen soch starken Reiz, daß kein Platz mehr frei war. Man konnte

sich durch die feinsten Besetzung in „Tausend und eine Nacht“ verlegt glauben. Für nächsten Sonntag ist eine Wiederholung geplant.

**Kappenabend.** Auf den heute abend stattfindenden Kappenabend im „Prinz Berthold“, sowie auf das Starbierfest am Sonntag 4 Uhr sei nochmals hin- gewiesen. (Siehe die Anzeige.)

**Männersektorenverein Viederhalle.** Beim Kostümball am Samstagabend in den Räumen der Viederhalle wird die Tanzschule Olga Mertens-Leger, einen Teil der Fänge, die vor kurzem in Mannheim im Al- belungensaale vor ausverkauften Bank mit so großem Beifall aufgenommen wurden, im kleinen Fest- halleaal zur Aufführung bringen.

## Standesbuch-Ausgabe.

**Todesfälle.** 13. Febr.: Karl G. Ketterer, Weichen- wärter a. D., Witwer, alt 87 Jahre; Gertra, alt 10 Mo- nate 24 Tage, Vater Johann J. P., Tagelöhner.

# Gesundung der Wohnungswirtschaft. \*)

Von Stadtbaurat Dr.-Ing. Dommer, Karlsruhe.

## Der Wohnungsmarkt.

Obwohl die Ueberwindung des Wohnungs- mangelproblems der Wohnungswirtschaft wie- der eine festere Grundlage gab, wurde inzwi- schen die Wohnungswirtschaft nicht gehoben, auch wenn man unter dieser nur den in Erscheinung tre- tenden Mangel an Familienwohnungen versteht. Die schon vor dem Kriege bestehende qualitative Wohnungsfrage zu lösen, wird uns noch auf Menschenalter beschäftigen. Heute können wir nicht plötzlich durchgreifende Reformen durch- führen; dringender ist die Befriedigung des so- zialen Wohnungsbedarfes zwischen Wohn- ungsangebot und -Nachfrage.

Ueber die Größe der Wohnungsnot gehen die Meinungen auseinander; auch die im Jahre 1926 geplante Reichszahlungszählung wird nur ein Augenblicksbild geben. Denn bei jeder Ware ist die Größe der Nachfrage abhängig vom Preis; die Nachfrage nach Wohnungen, be- sonders nach größeren Wohnungen, ist umso größer, je geringer der Mietpreis gegenüber dem möglichen Aufwand für das Wohnen ist. Aus Teilfeststellungen der Nachfrage lassen sich Rückschlüsse auf das Reichsgebiet ziehen. Im ver- gangenen Jahr wurden in Sachsen 10, in Baden 12 fehlende Wohnungen auf je 1000 Einwohner ermittelt. Im laufenden Jahr ergab die Woh- nungsmangelszählung in Mannheim einen Fehl- bedarf von etwas über 20 Wohnungen auf 1000 Einwohner, in Hamburg gar von 28 Wohnungen auf 1000 Einwohner und zwar hier auch in Uebereinstimmung mit der statistischen Errech- nung. Die Verhältnisse in anderen Städten sind nur von relativ verschiedener Bauartigkeit, sondern auch von unterschiedlicher Bevölkerungszahl ab- hängig. Diese lag zwischen 1910 und 1925 in Sachsen unter der halben Zunahme im Reich, während in Baden letztere erreicht und in Hamburg um die Hälfte übertrifft. Im ganzen Reich dürften heute durchschnittlich 15 Wohnungen auf 1000 Einwohner, insgesamt gegen eine Million, „ge- fragt“ sein.

Unabhängig von dieser großen Schätzung kann man den Wohnungsabmangel im Reich aus der Verbrauchs- und dem Wohnungszunahme erhal- ten. Ein neuer Haushalt entsteht jeweils durch Eheschließung zwischen einem ledigen oder ge- scheidenen Mann und einer ledigen Frau, nicht aber, wenn ein Teil verwitwet ist. Ein Haus- halt wird in der Regel aufgelöst, wenn ein Witwer, eine Witwe oder eine Geschiedene stirbt, aber auch durch die Ehe zwischen zwei Verwit- werten. So habe ich für das Jahr 1914—23 und das derzeitige Reichsgebiet (ohne Saar) 4,1 Millionen neugegründeter und gegen 2,1 Mil- lionen aufgelöster Haushaltungen, also eine Haushaltszunahme von etwas über zwei Millionen oder durchschnittlich 200 000 jährlich errechnet; dabei hatten sich 1915—18 Auflösung und Neugründung von Haushalten die Wage, während 1920 eine Vermehrung um eine halbe Million aufweist. Hierzu kommt noch ein Haus- haltsgewinn von nicht unter 200 000 aus dem Ueberfluß der Einwanderung über die Aus- wanderung, so daß 1914—23 die Haus- haltungszunahme insgesamt 2,2 Millionen betragen haben dürfte. Die Haushaltszunahme haben in dieser Zeit Käufer zu- genommen als die Bevölkerung; infolge des Verlustes von zwei Millionen Männern durch den Krieg und des Geburtenrückgangs wurden die Familien kleiner. 1910 hatte das Deutsche Reich 64,9 Millionen Einwohner in 14 346 692 Haushaltungen, daher Durchschnittsziffer 4,5. Die Haushalte wuchsen bis 1914 auf 15,1 Mil- lionen im damaligen und 13,4 Millionen im heutigen Reichsgebiet; also bis Anfang 1924 auf 13,4 + 2,2 = 15,6 Millionen, was bei rund 92 Millionen Einwohnern nur noch 4,0 Köpfe auf einen Haushalt gibt. Eine der wesent- lichen Ursachen der Wohnungsnot ist nicht die Bevölkerungszunahme, sondern die Zu- nahme der Haushaltungen.

Statisch der Wohnungszunahme liegen vollständige Zählungen nur für die Nach- kriegsjahre 1919—23 vor; der Neuzugang be- trägt in diesem Zeitraum 558 977 Wohnungen oder im Durchschnitt 111 795 jährlich.

Hiergegen war der Neuzugang vor dem Kriege entsprechend der damaligen Haushaltszunahme im Durchschnitt 230 000 Wohnungen im heutigen um 11 v. H. verringerten Reichsgebiet stark 200 000 und die Gesamtzeugung — unter Zurechnung des Krieges für 50 000 abgegangen oder aus dem Verkehr genommene Wohnungen — 250 000 (bzw. 250 000); trotz starker Heran-

ziehung bestehender Gebäude durch Wohnungs- einbauten wurde 1919—23 jährlich nur halbsoviel wie vor dem Kriege produziert. Für die Bedarfsbefriedigung des Jahrzehnts 1914—1923 standen außer den rund 560 000 Woh- nungen der Jahre 1919—1923 noch der Neuzugang der Jahre 1914—18 mit etwa 200 000 Woh- nungen, die Leerwohnungen zu Anfang 1914 mit 250 000, und endlich die ohne größere bauliche Veränderungen entstandenen, in der Neubau- statistik nicht erfaßten rund 250 000 Mietwohnun- gen zur Verfügung. Hiernach folgende

## Was unsere Leser wissen wollen.

**V. A. D.** Da die Hypothek nach dem 15. Juni 1922 zurückbezahlt worden ist, muß sie aufgehoben werden. 10 000 Mark hatten im Dezember 1922 einen Wert von ungefähr 60 Gm. Es kommt darauf an, an welchem Datum die Hypothek zurückbezahlt worden ist, da der Goldmarkstand im Dezember stark gewechselt hat.

**Etwas vom Sportplatz.** Auch ein Unterirrener muß soviel Mut haben, daß er der Redaktion seinen Namen angibt.

**V. S. H. Fr.** Nachdem Sie jetzt wieder als Arbeiter gegen Entgelt beschäftigt sind, muß der Arbeitgeber für Sie Marken der Invalidenversicherung kaufen. Durch das regelmäßige Ableben der Marken zur Invaliden- versicherung wird auch die Anwartschaft aus der An- waltensversicherung, falls diese in Ordnung ist, was nur durch eine Anfrage bei der Reichsversicherungs-

## Die neue Wirtschaft „Kleiner Ketterer“.

Früher bekamen die Bauherren einen Bau- zuzuschuß, wenn sie die Straßenseiten massiv aus- führten. Dieses Geld war gut angelegt, denn die Hoffseiten wurden als Mauerwerk ausge- führt. Beim Umbau der altangelegenen Wirt- schaft „Zum König von Preußen“, die heute nach- mittags 4 Uhr neu eröffnet wurde, zeigte sich, daß das Holz der Mauerwerk durch Feuchte- derart zerstört war, daß sie abgebrochen werden mußten, um durch Mauerwerk ersetzt zu wer- den. Ebenso war es mit den Deckenbalken, die in diesen Mauerwerk ihre Auflager hatten. Die Decken wurden bis zur Gegenwand heraus- genommen und durch massive Decken ersetzt.

An den massiven Straßenseiten dagegen war nur der Putz zu erneuern. Da der alte Grund- riss für einen neuzeitlichen Wirtschaftsbetrieb zu unpraktisch war, wurde der Hausbau neu und das Treppenhaus an den Vorplatz gelegt, damit die Küche unmittelbar hinter das Buffet gelegt und das frühere Nebenzimmer an der Abtrittstraße zur Vergrößerung der Wirtschafts- stube verwendet werden konnte. Von allen die- sen Umbauarbeiten, die noch dadurch erschwer- t wurden, daß das Haus bewohnt war, steht der Gast nichts, er sieht nur das Neue und die Gaststube, die sich in ihrer geborgenen Ausstat- tung in einen nicht allzu großen Nebenraum am Stil der Außenarchitektur sehen.

Die Fälschung der großen Gaststube ist in Eichenholz ausgeführt, jene des Nebenimmers in Kirschbaumholz. Auf die Ausstattung des Nebenimmers wurde besondere Sorgfalt verwen- det. In die Fälschung sind Nachdrucke von alten Kupferstichen eingelegt. Dazwischen sind in Holz geschnittene, förmliche Reliefs angebracht, denen deutsche Volkslieder als Motiv unterlegt sind, z. B. „Sah ein Knab ein Rösslein fehn“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Es gehen drei Jäger wohl auf die Wirt“, und andere mehr. Die Wirtschaftsräume haben Warmwasserfüh- rung; für ausgiebige Lüftung ist Sorge gera- gen. Die Türen sind an das städtische elektrische Uhrennetz angeschlossen.

Im Hof wurde eine mit den nötigen Maschi- nen ausgerüstete Werkstätte gebaut. In einem Raum derselben ist eine Rührmaschine montiert, die die Bierkeller, den von der Küche aus zu- gänglichen Kleinstkühraum, einen großen Schrank im Buffetraum, den Glasschrank auf dem Buffet und die Bierleitung kühlt. Die drei letzten genannten werden mit kalter Luft gekühlt, die formwährend zirkuliert, so daß die Lebens- mittel frisch bleiben. Die Küche ist auch mit allem versehen, was zur flotten Abwicklung des Betriebes nötig ist. Der Herd besitzt eine kom- plizierte Gas- und Kohlenheizung und eine Warmwasserbereitung.

Die Planung für den Umbau und die innere Einrichtung lag in den Händen des Architekten Schrödin in Firma Hermann Walder, Bau- gesellschaft hier; von dieser wurden auch die Umbauarbeiten ausgeführt. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß sich der angewendeten Mühe und Sorgfalt entsprechend, auch der geschäftliche Erfolg einstellt.

## Verzeichnis

am Umbau der Wirtschaft „Zum König von Preußen“ beteiligten Firmen:

- Architekten, Bauleitung und Bauleistungen: Herm. Walder, Baugesellschaft m. b. H. Karlsruhe.
- Steinbauarbeiten: Steinindustrie & Brand und D. Ullrich, Karlsruhe.
- Möbelaufarbeiten und Bekleidungsarbeiten: Josef Erlacher, München.
- Dachdeckerarbeiten: W. Berthold, Dachdeckermeister, Karlsruhe-Darlingen. A. Göffel, Karlsruhe.
- Trägerleistungen: L. S. C. Ottlinger, Eisenhandlung, Karlsruhe.
- Schlofferarbeiten: Karl Gramlich, Schlossermeister, Karlsruhe, Kronenstr. 11. Aug. Schläpfer, Schlosser- meister, Karlsruhe, Wilhelmstr. 10. Schlossermeister, Karlsruhe, H. Fischer, Schlossermeister, Karlsruhe.
- Schmiedarbeiten: August Schläpfer, Karlsruhe.
- Gipsarbeiten: Herm. Altmendinger, Gips- und Stukkaturgeschäft, Karlsruhe.
- Anstreicherarbeiten: Karl Oberle, Malermeister, Karlsruhe. C. und E. Vactor, Malermeister, Karlsruhe.
- Schreinerarbeiten: Gebr. Stimmelsberger, Möbelfabrik, Karlsruhe. Markthaler & Barth, Bau- und Möbel- fabrik, Karlsruhe. Gebr. Müller, Bau- und Möbel- schreiner, Karlsruhe. Gustav Stegert, Inn. Fried- rich Stegert.
- Stühle und Tische: Theodor Wolf, Stuhlfabrik, Weingheim. Gebr. Stimmelsberger A. G., Möbelfabrik, Karlsruhe.
- Blattarbeiten: A. Göffel, Baumaterialien-Geschäft, Karlsruhe.
- Isolationsarbeiten: Penold, Kuppenheim.
- Installationen: Hof. Enderle, Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen, Karlsruhe.
- Elektrische Licht- und Kraftanlagen: Allgemeine Elek- trizitätsgesellschaft, Karlsruhe.
- Bauaufbau: W. D. Brauer, Ebnen, Maschinenbau- A. G., Hanau.
- Beizungsanlagen: Bad. Beizungsbaugesellschaft, Karlsruhe.
- Küchenherd: Zenkingerwerk A. G., Gildesheim.
- Buffetabdeckung: Philipp Krich, Offenbura. G. Kunzmann & Co., Stuttgart, Langestr. 65.

Man beachte die Eröffnungs-Anzeige

**Franz Haniel & Cie., G.m.b.H.** Gegründet 1803 Kaiserstraße 231. Fernruf 4855 und 4856  
Langenbrahm-Eisformbriketts und Steinkohlenbriketts Marke „Haniel“



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Verlängerung der Anmeldefrist für die Aufwertung von Reichsanleihen.** Den Vermittlungsstellen ist zur Bearbeitung der am 28. Februar, dem letzten Tag der Anmeldefrist, bei ihnen vorliegenden Anträge auf Aufwertung von Reichsanleihen als Mittel für eine Verzinsung bis zum 30. April gewährt worden. Das Publikum muß also bis 28. Februar bei den Vermittlungsstellen angemeldet haben; bis jetzt haben bekanntlich die Banken und sonstigen Vermittlungsstellen eine Annahme von Anträgen nach dem 15. Februar abgelehnt, da sie sonst bei der Arbeitsanbahnung eine Innehaltung der Anmeldefrist nicht hätten gewährleisten können.

**Die landwirtschaftlichen Zwischenkredite der Goldkreditanstalt.** Nach einer Mitteilung des Reichsbankpräsidenten der Deutschen Rentenbankkreditanstalt sind die Verhandlungen mit der Goldkreditanstalt über die Gewährung der sogenannten landwirtschaftlichen Zwischenkredite zum Abschluß gebracht. Die vorgesehenen Darlehensmittel übersteigen erheblich die 100 Millionen des sogenannten ersten Anleihekontingents; sie stehen sofort zur Auszahlung bereit, sobald die erforderlichen Unterlagen des Darlehensschuldners beigebracht sind. Die Bedingungen sind, verglichen mit den bisherigen landwirtschaftlichen Krediten, günstig, wenngleich sie allerdings immer noch eine Höhe erreichen, die der landwirtschaftliche Betrieb nicht herauswirtschaften kann, und die infolgedessen den Landwirt veranlassen sollen, nur das absolut notwendige Darlehenskapital heranzuziehen.

Der Kredit ist spätestens nach fünf Jahren zurückzugeben. Aus der mit 7 Prozent zusätzlich 1/2 Prozent Verwaltungsgeschäftsbeitrag verzinslichen Anleihe erhält der Landwirt nach Abzug aller Unkosten (Stempelgebühren, Emissionskosten, Provision) 98 Prozent auszuscheiden. Falls die Veranlagung einer Vermittlungsstelle des Realcreditinstituts sich notwendig erweisen sollte, so darf noch ein weiteres 1/2 Prozent von dieser Summe abgezogen werden. Die Laufzeit der Darlehen beträgt drei bis fünf Jahre, mit der Maßgabe, daß diese nach drei, vier und fünf Jahren zu je einem Drittel zurückzahlbar sind. Der darlehensnehmende Landwirt ist jedoch berechtigt, vorzeitige Rückzahlung zu leisten. Die Darlehen müssen durch Hypothek an landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzte Grundstücke gesichert sein und sich innerhalb von 30 Prozent des berechtigten Verdrachtswertes halten. Ist ein solcher nicht feststellbar, so ist innerhalb von 20 Prozent des Wertes der Grundstücke zu veranschlagen. Der Kredit ist spätestens nach fünf Jahren zurückzugeben. Aus der mit 7 Prozent zusätzlich 1/2 Prozent Verwaltungsgeschäftsbeitrag verzinslichen Anleihe erhält der Landwirt nach Abzug aller Unkosten (Stempelgebühren, Emissionskosten, Provision) 98 Prozent auszuscheiden. Falls die Veranlagung einer Vermittlungsstelle des Realcreditinstituts sich notwendig erweisen sollte, so darf noch ein weiteres 1/2 Prozent von dieser Summe abgezogen werden. Die Laufzeit der Darlehen beträgt drei bis fünf Jahre, mit der Maßgabe, daß diese nach drei, vier und fünf Jahren zu je einem Drittel zurückzahlbar sind. Der darlehensnehmende Landwirt ist jedoch berechtigt, vorzeitige Rückzahlung zu leisten. Die Darlehen müssen durch Hypothek an landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzte Grundstücke gesichert sein und sich innerhalb von 30 Prozent des berechtigten Verdrachtswertes halten. Ist ein solcher nicht feststellbar, so ist innerhalb von 20 Prozent des Wertes der Grundstücke zu veranschlagen. Der Kredit ist spätestens nach fünf Jahren zurückzugeben.

Um eine Vergrößerung der Auszahlung der Darlehen zu vermeiden, bittet die Badische Landwirtschaftskammer alle darlehenssuchenden Landwirte, sich sofort die nötigen Unterlagen zu beschaffen und bei den vorgesehenen Stellen einzureichen. Gesuche, die bei der Badischen Landwirtschaftskammer einlaufen, werden umgehend nach Prüfung empfehlend an die Rheinische Hypothekbank Mannheim zur Auszahlung weitergegeben.

Ein Finanzinstitut des Reichsverbandes der deutschen Industrie? Unter der Firma Allgemeine Credit A.-G. ist, wie die „Korr.“ meldet, in Berlin mit einem Kapital von 500 000 Mm. eine Aktiengesellschaft gegründet worden, die, wie es heißt, sich der Kreditvermittlung und der Betreibung eines Bankgeschäftes widmen will. Bemerkenswert ist an dieser Gründung, daß im Aufsichtsrat der Ehrenpräsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Anna C. v. Kurt Sorge und das Präsidialmitglied Herr Geh. Regierungsrat L. Kästl vertreten sind.

## Aus Baden

**Anleihe der Stadt Mannheim.** Der Stadtrat Mannheim beschloß die Aufnahme einer in ausländischer Währung abzuschließenden, in 15 bis 20 Jahren zu tilgenden Auslandsanleihe von RM. 2,5 Mill. und eines Inlandsdarlehens bis zum Betrage von 10 Millionen.

## Märkte

**Berlin, 13. Februar.** In die Produkte-Notierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo). Weizen: Märkischer 245-248, Pommerischer 245-248, März 265-268, Mai 272,50. Roggen: Märkischer 145 bis 150, Pommerischer 145-149, März 165,50, Mai 177,50. Sommergerste 166-169, Wintergerste 138-156. Märkischer Hafer 155-166. Weizenmehl 32-35,25. Roggenmehl 31,75-33,75. Weizenklein 10,50-10,75. Roggenklein 9,90-9,50. Raps 340-345. Für 50 Kilo in Am. ab Mafelationen: Viktorien 22-24, kleine Spelzbohnen 22-25, Futtererbsen 21-23, Perlbohnen 20,50-21,50, Ackerbohnen 20 bis 21, Widen 22-24, blaue Lupinen 12-13, gelbe Lupinen 14-15, Gersteflocken (neue) 20-22, Rapsflocken 14,80-15, Feintunf 20-20,20, Zerkleinstertes prompt 8,10-8,20, Senf 18,00-19, Kartoffelflocken 18,90 bis 14,40.

**Rheinischer Kopfenmarktbericht vom 13. Febr.** (Geh. Drabmeldung.) Zu der abgelaufenen Berichtswochen war die sehr ruhige Tendenz des Marktes, wie in der Vormode, wieder besonders stark ausgeprägt. Die einzelnen Tagesumsätze bewegten sich wieder zwischen 10 und 25 Ballen. Die ganz ungenügende Nachfrage läßt sich am besten an dem geringen Wochenumsatz von knapp 100 Ballen erkennen. Diese sehr ruhige Marktlage läßt natürlich nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung. Die Abschlüsse vollzogen sich nur auf sehr beschränktem Niveau, so daß zum Abschluß ein mittlerer 30 bis 40 Prozent der Preise festzustellen ist, das insbesondere für alle mittleren und geringeren Qualitäten gilt. Primarorten wurden sehr wenig gehandelt. Die Wochenumsätze betragen 70 Ballen. Die Woche schloß in sehr ruhiger Stimmung bei gebrochenen Preisen.

Nachstehende Notierungen gelten nur noch als nennenswert. Marktpreise: prima 500-520, mittel 410 bis 490, geringe 340-400 Mm.; Gebirgsbohnen: 520 bis 540 Mm.; Gallertener: prima 520-540, mittel 470 bis 510, geringe 420-460 Mm.; Gallertener Siegelgut: prima 540-550, mittel 500-530 Mm.; Bismarckbohnen: prima 500-540, mittel 410-490, geringe 340 bis 400 Mm. per Tonne.

Nach dem vorliegenden Bericht über den Kopfenmarkt in der Rheinischen Provinz ist die Gesamternte in den Kopfenplantaagen im Jahre 1925/26 gegen das Vorjahr um 10 bis 15 Prozent geringer. Die Ernte im Jahre 1924/25 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1923/24. Die Ernte im Jahre 1923/24 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1922/23. Die Ernte im Jahre 1922/23 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1921/22. Die Ernte im Jahre 1921/22 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1920/21. Die Ernte im Jahre 1920/21 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1919/20. Die Ernte im Jahre 1919/20 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1918/19. Die Ernte im Jahre 1918/19 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1917/18. Die Ernte im Jahre 1917/18 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1916/17. Die Ernte im Jahre 1916/17 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1915/16. Die Ernte im Jahre 1915/16 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1914/15. Die Ernte im Jahre 1914/15 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1913/14. Die Ernte im Jahre 1913/14 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1912/13. Die Ernte im Jahre 1912/13 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1911/12. Die Ernte im Jahre 1911/12 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1910/11. Die Ernte im Jahre 1910/11 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1909/10. Die Ernte im Jahre 1909/10 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1908/09. Die Ernte im Jahre 1908/09 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1907/08. Die Ernte im Jahre 1907/08 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1906/07. Die Ernte im Jahre 1906/07 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1905/06. Die Ernte im Jahre 1905/06 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1904/05. Die Ernte im Jahre 1904/05 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1903/04. Die Ernte im Jahre 1903/04 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1902/03. Die Ernte im Jahre 1902/03 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1901/02. Die Ernte im Jahre 1901/02 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1900/01. Die Ernte im Jahre 1900/01 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1899/00. Die Ernte im Jahre 1899/00 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1898/99. Die Ernte im Jahre 1898/99 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1897/98. Die Ernte im Jahre 1897/98 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1896/97. Die Ernte im Jahre 1896/97 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1895/96. Die Ernte im Jahre 1895/96 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1894/95. Die Ernte im Jahre 1894/95 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1893/94. Die Ernte im Jahre 1893/94 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1892/93. Die Ernte im Jahre 1892/93 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1891/92. Die Ernte im Jahre 1891/92 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1890/91. Die Ernte im Jahre 1890/91 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1889/90. Die Ernte im Jahre 1889/90 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1888/89. Die Ernte im Jahre 1888/89 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1887/88. Die Ernte im Jahre 1887/88 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1886/87. Die Ernte im Jahre 1886/87 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1885/86. Die Ernte im Jahre 1885/86 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1884/85. Die Ernte im Jahre 1884/85 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1883/84. Die Ernte im Jahre 1883/84 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1882/83. Die Ernte im Jahre 1882/83 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1881/82. Die Ernte im Jahre 1881/82 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1880/81. Die Ernte im Jahre 1880/81 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1879/80. Die Ernte im Jahre 1879/80 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1878/79. Die Ernte im Jahre 1878/79 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1877/78. Die Ernte im Jahre 1877/78 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1876/77. Die Ernte im Jahre 1876/77 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1875/76. Die Ernte im Jahre 1875/76 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1874/75. Die Ernte im Jahre 1874/75 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1873/74. Die Ernte im Jahre 1873/74 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1872/73. Die Ernte im Jahre 1872/73 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1871/72. Die Ernte im Jahre 1871/72 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1870/71. Die Ernte im Jahre 1870/71 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1869/70. Die Ernte im Jahre 1869/70 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1868/69. Die Ernte im Jahre 1868/69 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1867/68. Die Ernte im Jahre 1867/68 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1866/67. Die Ernte im Jahre 1866/67 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1865/66. Die Ernte im Jahre 1865/66 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1864/65. Die Ernte im Jahre 1864/65 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1863/64. Die Ernte im Jahre 1863/64 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1862/63. Die Ernte im Jahre 1862/63 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1861/62. Die Ernte im Jahre 1861/62 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1860/61. Die Ernte im Jahre 1860/61 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1859/60. Die Ernte im Jahre 1859/60 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1858/59. Die Ernte im Jahre 1858/59 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1857/58. Die Ernte im Jahre 1857/58 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1856/57. Die Ernte im Jahre 1856/57 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1855/56. Die Ernte im Jahre 1855/56 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1854/55. Die Ernte im Jahre 1854/55 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1853/54. Die Ernte im Jahre 1853/54 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1852/53. Die Ernte im Jahre 1852/53 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1851/52. Die Ernte im Jahre 1851/52 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1850/51. Die Ernte im Jahre 1850/51 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1849/50. Die Ernte im Jahre 1849/50 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1848/49. Die Ernte im Jahre 1848/49 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1847/48. Die Ernte im Jahre 1847/48 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1846/47. Die Ernte im Jahre 1846/47 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1845/46. Die Ernte im Jahre 1845/46 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1844/45. Die Ernte im Jahre 1844/45 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1843/44. Die Ernte im Jahre 1843/44 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1842/43. Die Ernte im Jahre 1842/43 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1841/42. Die Ernte im Jahre 1841/42 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1840/41. Die Ernte im Jahre 1840/41 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1839/40. Die Ernte im Jahre 1839/40 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1838/39. Die Ernte im Jahre 1838/39 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1837/38. Die Ernte im Jahre 1837/38 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1836/37. Die Ernte im Jahre 1836/37 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1835/36. Die Ernte im Jahre 1835/36 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1834/35. Die Ernte im Jahre 1834/35 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1833/34. Die Ernte im Jahre 1833/34 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1832/33. Die Ernte im Jahre 1832/33 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1831/32. Die Ernte im Jahre 1831/32 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1830/31. Die Ernte im Jahre 1830/31 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1829/30. Die Ernte im Jahre 1829/30 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1828/29. Die Ernte im Jahre 1828/29 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1827/28. Die Ernte im Jahre 1827/28 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1826/27. Die Ernte im Jahre 1826/27 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1825/26. Die Ernte im Jahre 1825/26 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1824/25. Die Ernte im Jahre 1824/25 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1823/24. Die Ernte im Jahre 1823/24 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1822/23. Die Ernte im Jahre 1822/23 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1821/22. Die Ernte im Jahre 1821/22 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1820/21. Die Ernte im Jahre 1820/21 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1819/20. Die Ernte im Jahre 1819/20 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1818/19. Die Ernte im Jahre 1818/19 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1817/18. Die Ernte im Jahre 1817/18 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1816/17. Die Ernte im Jahre 1816/17 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1815/16. Die Ernte im Jahre 1815/16 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1814/15. Die Ernte im Jahre 1814/15 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1813/14. Die Ernte im Jahre 1813/14 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1812/13. Die Ernte im Jahre 1812/13 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1811/12. Die Ernte im Jahre 1811/12 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1810/11. Die Ernte im Jahre 1810/11 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1809/10. Die Ernte im Jahre 1809/10 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1808/09. Die Ernte im Jahre 1808/09 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1807/08. Die Ernte im Jahre 1807/08 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1806/07. Die Ernte im Jahre 1806/07 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1805/06. Die Ernte im Jahre 1805/06 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1804/05. Die Ernte im Jahre 1804/05 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1803/04. Die Ernte im Jahre 1803/04 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1802/03. Die Ernte im Jahre 1802/03 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1801/02. Die Ernte im Jahre 1801/02 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1800/01. Die Ernte im Jahre 1800/01 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1799/00. Die Ernte im Jahre 1799/00 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1798/99. Die Ernte im Jahre 1798/99 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1797/98. Die Ernte im Jahre 1797/98 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1796/97. Die Ernte im Jahre 1796/97 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1795/96. Die Ernte im Jahre 1795/96 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1794/95. Die Ernte im Jahre 1794/95 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1793/94. Die Ernte im Jahre 1793/94 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1792/93. Die Ernte im Jahre 1792/93 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1791/92. Die Ernte im Jahre 1791/92 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1790/91. Die Ernte im Jahre 1790/91 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1789/90. Die Ernte im Jahre 1789/90 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1788/89. Die Ernte im Jahre 1788/89 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1787/88. Die Ernte im Jahre 1787/88 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1786/87. Die Ernte im Jahre 1786/87 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1785/86. Die Ernte im Jahre 1785/86 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1784/85. Die Ernte im Jahre 1784/85 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1783/84. Die Ernte im Jahre 1783/84 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1782/83. Die Ernte im Jahre 1782/83 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1781/82. Die Ernte im Jahre 1781/82 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1780/81. Die Ernte im Jahre 1780/81 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1779/80. Die Ernte im Jahre 1779/80 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1778/79. Die Ernte im Jahre 1778/79 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1777/78. Die Ernte im Jahre 1777/78 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1776/77. Die Ernte im Jahre 1776/77 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1775/76. Die Ernte im Jahre 1775/76 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1774/75. Die Ernte im Jahre 1774/75 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1773/74. Die Ernte im Jahre 1773/74 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1772/73. Die Ernte im Jahre 1772/73 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1771/72. Die Ernte im Jahre 1771/72 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1770/71. Die Ernte im Jahre 1770/71 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1769/70. Die Ernte im Jahre 1769/70 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1768/69. Die Ernte im Jahre 1768/69 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1767/68. Die Ernte im Jahre 1767/68 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1766/67. Die Ernte im Jahre 1766/67 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1765/66. Die Ernte im Jahre 1765/66 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1764/65. Die Ernte im Jahre 1764/65 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1763/64. Die Ernte im Jahre 1763/64 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1762/63. Die Ernte im Jahre 1762/63 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1761/62. Die Ernte im Jahre 1761/62 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1760/61. Die Ernte im Jahre 1760/61 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1759/60. Die Ernte im Jahre 1759/60 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1758/59. Die Ernte im Jahre 1758/59 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1757/58. Die Ernte im Jahre 1757/58 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1756/57. Die Ernte im Jahre 1756/57 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1755/56. Die Ernte im Jahre 1755/56 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1754/55. Die Ernte im Jahre 1754/55 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1753/54. Die Ernte im Jahre 1753/54 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1752/53. Die Ernte im Jahre 1752/53 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1751/52. Die Ernte im Jahre 1751/52 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1750/51. Die Ernte im Jahre 1750/51 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1749/50. Die Ernte im Jahre 1749/50 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1748/49. Die Ernte im Jahre 1748/49 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1747/48. Die Ernte im Jahre 1747/48 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1746/47. Die Ernte im Jahre 1746/47 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1745/46. Die Ernte im Jahre 1745/46 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1744/45. Die Ernte im Jahre 1744/45 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1743/44. Die Ernte im Jahre 1743/44 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1742/43. Die Ernte im Jahre 1742/43 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1741/42. Die Ernte im Jahre 1741/42 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1740/41. Die Ernte im Jahre 1740/41 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1739/40. Die Ernte im Jahre 1739/40 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1738/39. Die Ernte im Jahre 1738/39 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1737/38. Die Ernte im Jahre 1737/38 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1736/37. Die Ernte im Jahre 1736/37 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1735/36. Die Ernte im Jahre 1735/36 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1734/35. Die Ernte im Jahre 1734/35 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1733/34. Die Ernte im Jahre 1733/34 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1732/33. Die Ernte im Jahre 1732/33 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1731/32. Die Ernte im Jahre 1731/32 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1730/31. Die Ernte im Jahre 1730/31 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1729/30. Die Ernte im Jahre 1729/30 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1728/29. Die Ernte im Jahre 1728/29 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1727/28. Die Ernte im Jahre 1727/28 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1726/27. Die Ernte im Jahre 1726/27 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1725/26. Die Ernte im Jahre 1725/26 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1724/25. Die Ernte im Jahre 1724/25 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1723/24. Die Ernte im Jahre 1723/24 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1722/23. Die Ernte im Jahre 1722/23 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1721/22. Die Ernte im Jahre 1721/22 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1720/21. Die Ernte im Jahre 1720/21 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1719/20. Die Ernte im Jahre 1719/20 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1718/19. Die Ernte im Jahre 1718/19 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1717/18. Die Ernte im Jahre 1717/18 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1716/17. Die Ernte im Jahre 1716/17 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1715/16. Die Ernte im Jahre 1715/16 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1714/15. Die Ernte im Jahre 1714/15 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1713/14. Die Ernte im Jahre 1713/14 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1712/13. Die Ernte im Jahre 1712/13 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1711/12. Die Ernte im Jahre 1711/12 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1710/11. Die Ernte im Jahre 1710/11 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1709/10. Die Ernte im Jahre 1709/10 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1708/09. Die Ernte im Jahre 1708/09 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1707/08. Die Ernte im Jahre 1707/08 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1706/07. Die Ernte im Jahre 1706/07 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1705/06. Die Ernte im Jahre 1705/06 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1704/05. Die Ernte im Jahre 1704/05 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1703/04. Die Ernte im Jahre 1703/04 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1702/03. Die Ernte im Jahre 1702/03 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1701/02. Die Ernte im Jahre 1701/02 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1700/01. Die Ernte im Jahre 1700/01 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1699/00. Die Ernte im Jahre 1699/00 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1698/99. Die Ernte im Jahre 1698/99 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1697/98. Die Ernte im Jahre 1697/98 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1696/97. Die Ernte im Jahre 1696/97 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1695/96. Die Ernte im Jahre 1695/96 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1694/95. Die Ernte im Jahre 1694/95 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1693/94. Die Ernte im Jahre 1693/94 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1692/93. Die Ernte im Jahre 1692/93 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1691/92. Die Ernte im Jahre 1691/92 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1690/91. Die Ernte im Jahre 1690/91 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1689/90. Die Ernte im Jahre 1689/90 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1688/89. Die Ernte im Jahre 1688/89 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1687/88. Die Ernte im Jahre 1687/88 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1686/87. Die Ernte im Jahre 1686/87 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1685/86. Die Ernte im Jahre 1685/86 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1684/85. Die Ernte im Jahre 1684/85 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1683/84. Die Ernte im Jahre 1683/84 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1682/83. Die Ernte im Jahre 1682/83 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1681/82. Die Ernte im Jahre 1681/82 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1680/81. Die Ernte im Jahre 1680/81 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1679/80. Die Ernte im Jahre 1679/80 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1678/79. Die Ernte im Jahre 1678/79 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1677/78. Die Ernte im Jahre 1677/78 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1676/77. Die Ernte im Jahre 1676/77 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1675/76. Die Ernte im Jahre 1675/76 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1674/75. Die Ernte im Jahre 1674/75 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1673/74. Die Ernte im Jahre 1673/74 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1672/73. Die Ernte im Jahre 1672/73 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1671/72. Die Ernte im Jahre 1671/72 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1670/71. Die Ernte im Jahre 1670/71 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1669/70. Die Ernte im Jahre 1669/70 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1668/69. Die Ernte im Jahre 1668/69 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1667/68. Die Ernte im Jahre 1667/68 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1666/67. Die Ernte im Jahre 1666/67 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1665/66. Die Ernte im Jahre 1665/66 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1664/65. Die Ernte im Jahre 1664/65 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1663/64. Die Ernte im Jahre 1663/64 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1662/63. Die Ernte im Jahre 1662/63 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1661/62. Die Ernte im Jahre 1661/62 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1660/61. Die Ernte im Jahre 1660/61 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1659/60. Die Ernte im Jahre 1659/60 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1658/59. Die Ernte im Jahre 1658/59 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1657/58. Die Ernte im Jahre 1657/58 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1656/57. Die Ernte im Jahre 1656/57 war um 10 bis 15 Prozent geringer als im Jahre 1655/56. Die Er